

# Mit Drill am Kreuzberg zum Krieg erzogen

In Bischofshofen sollte die künftige NS-Elite ausgebildet werden. Die Geschichte der Deutschen Heimschule Kreuzberg wurde nun erstmals erforscht.

## SCHATTENORTE in Salzburg

SIMONA PINWINKLER

**BISCHOFSHOFEN.** „Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden.“ Dieses Zitat geht auf Adolf Hitler zurück und begründete die Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus – Brutalität, Kameradschaft und blinder Gehorsam.

In diesem Sinne wurden zwischen 1938 und 1945 auch die Schüler des Gymnasiums St. Rupert am Kreuzberg bei Bischofshofen erzogen. Die Nationalsozialisten haben die katholische Privatschule des Steyler Ordens wenige Monate nach dem „Anschluss“ im Herbst 1938 in eine Deutsche Heimschule umgewan-

delt. Ziel war, das Gymnasium in eine Eliteschule zur Heranbildung des NS-Führungsnachwuchses umzuformen, wie in einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, auch als Napola bekannt.

Welche Ausmaße die Indoktrination mit nationalistischem Gedankengut bei den Schülern angenommen hatte, hat Gertrude Chalupny in ihrer Masterarbeit am Fachbereich Geschichte an der Universität Salzburg untersucht. Ihre Ergebnisse hat sie nun als Buch veröffentlicht. Es ist die erste ausführliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte der Pongauer Schule. Gertrude Chalupny lebt seit 1974 in Bischofshofen, zwei ihrer Kinder gingen in St. Rupert in die Schule. „Viele im Ort haben mir gesagt, dass sie nichts von der Vergangenheit der Schule gewusst hätten. Es gibt viele Lücken zur NS-Geschichte der Region, weil Unterlagen fehlen.“

Das Gymnasium Kreuzberg solle, wie Gauleiter Friedrich Rainer in einer Rede betonte, zu einer „Musterschule des Gaues Salzburg“ werden. Aufgabe sei es, die Jugend für Adolf Hitler zu erziehen, deshalb sei es unbedingt nötig, „die Kinder aus der Hand der Kirche zu befreien“. Die Or-



Morgenappell stand zwischen 1938 und 1945 für die Schüler an der Tagesordnung in der Deutschen Heimschule am Kreuzberg. BILD: SN/ARCHIV ST. RUPERT

densleute mussten nach einer feierlichen Übernahme im Frühjahr 1939 das Schulgebäude verlassen und wurden durch weltliche Pädagogen ersetzt. Schrittweise hat man den Religionsunterricht aus dem Stundenplan verdrängt, bis er ab 1941 gar verboten war. Zuge-



BILD: SN/PIN

„Es zählten Kameradschaft und körperliche Ertüchtigung.“

Alois Lechner, Direktor

lassen waren nur mehr Buben arischer Abstammung. Die Hitlerjugend übernahm Erziehungsaufgaben und übte Druck auf die Schüler aus. So habe man jene schikaniert, die nach wie vor die Kirche besucht hätten.

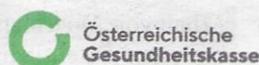
Maßgeblich vorangetrieben hat die Umformung Karl Springen-

schmid, der Salzburger Schulrat und Leiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. „Springenschmid war ein starker Gegner der katholischen Kirche“, sagt Chalupny. Während des Austrofaschismus wurde er als illegaler Nationalsozialist verurteilt und verlor deshalb seinen Lehrtitel. Er entwickelte daraufhin eine Theorie der „regulierten Klassen“.

Statt humanistischer und katholischer Bildung standen militärische Übungen, militärische Disziplin und Mutproben an der Tagesordnung, wie der Direktor St. Rupert, Alois Lechner, berichtet. Im Jahr 2018 übernahm der Steyler Orden die Trägerschaft der Schule an die Vereinigung der Ordensschulen in Österreich. Dabei seien Unterlagen der Zeit aufgetaucht. Ein Dokument hat daraufhin in einer Studie die nationalsozialistische Vergangenheit der Sch-

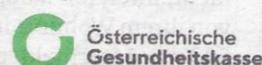
## AM SAMSTAG DEN KARRIERETEIL VERPASST?

Finden Sie diese und weitere zahlreiche Jobs auch täglich auf [karriere.SN.at](http://karriere.SN.at)



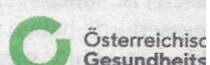
Stellvertreter (m/w/d) der Gruppenleitung im Themenfeld Regresswesen

Job-ID: 73459

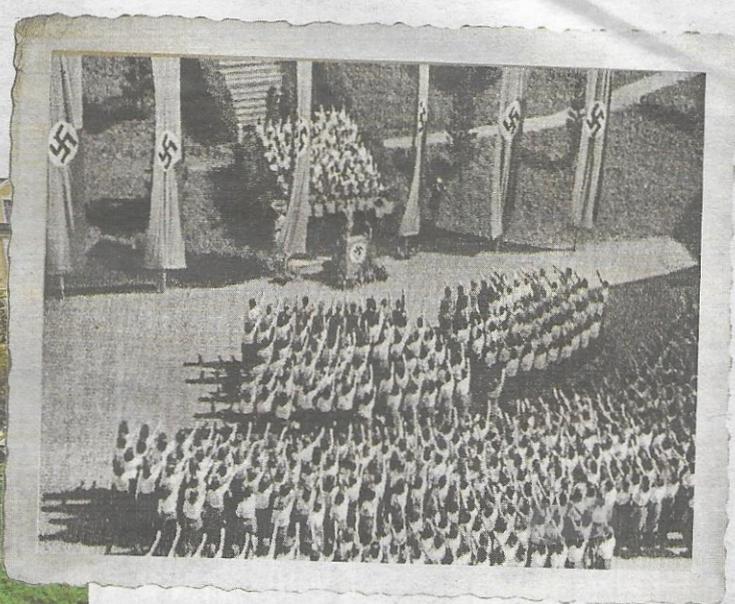


Sekretär (m/w/d) der Landesstellenleitung

Job-ID: 73428



Zahnärztliche Assistentin (m/w/d)



Die Übernahmefeier im Mai 1939 (rechts). Heute ist St. Rupert ein katholisches Privatgymnasium für Buben und Mädchen. BILD: SN/ARCHIV ST. RUPERT

forscht. „Die Schülerinnen und Schüler waren sehr interessiert. Als ein Zeitzeuge vom Schulalltag erzählt hat, hat die Geschichte eine andere Dimension für sie bekommen“, sagt Lechner.

Auch Gertrude Chalupny hat mit drei ehemaligen Schülern aus der Zeit gesprochen. Zwei davon sind mittlerweile verstorben. Der über 90-jährige Peter Radacher erzählte vom „vormilitärischen Drill“, der im Schulalltag geherrscht habe. Der Tag habe mit Antreten zum Morgenappell und dem Lied „Deutschland über alles“ begonnen. Der Hitlergruß habe exakt mit den Fingerspitzen in Augenhöhe ausgeführt werden müssen. „Schwäche und Krankheit“ seien nicht toleriert worden.

„Die Buben haben die Zeit sehr unterschiedlich erlebt“, sagt Gertrude Chalupny. „Einige sind geflüchtet oder haben die Schule gewechselt. Andere hoben die



**„Das Ziel der Nazis in Kreuzberg wurde nicht erreicht.“**

Gertrude Chalupny, Historikerin

Kameradschaft und die Erziehung zur Disziplin als positiv für ihre spätere berufliche Laufbahn hervor.“ So sind Absolventen der Deutschen Heimschule später unter den führenden Köpfen der Zweiten Republik: Justizminister Harald Ofner von der FPÖ, Unterrichtsminister und Außenminister Leopold Gratz von der SPÖ und Anton Bonimaier, späterer Salzburger Landesrat der ÖVP.

In den „Kreuzberger Mitteilungen“, die die Schule als Propagandablatt herausgebracht hat, versuchte man, die Moral unter den Burschen hochzuhalten. Briefe von älteren Schülern an der Front

wurden darin veröffentlicht, in denen sie den „Endsieg für den Führer“ herbeisehnten. 13 Kreuzberger Schüler sind im Zweiten Weltkrieg gefallen, drei waren als vermisst gemeldet.

Gertrude Chalupny zufolge ist das Ziel der Nationalsozialisten, aus St. Rupert eine NS-Musteranstalt zu formen, gescheitert: „Schulabgänge, der Einzug älterer Schüler zum Wehr- und Kriegsdienst sowie Personalmangel in der Lehrerschaft erschweren es, den Schulbetrieb am Laufen zu halten.“ Aber auch wirtschaftlich konnten die Nationalsozialisten keine Erfolge verbuchen. Umfassende Ausbaupläne für die Schule mit Lehrerbaracken und einem Schwimmbad scheiterten wegen Geldmangels.

Nach Kriegsende konnte der Steyler Orden die Schule zurückerobern und im Herbst 1945 den Unterricht wieder aufnehmen.

**Buchpräsentation:** „Deutsche Heimschule Kreuzberg bei Bischofshofen“, erschienen 2022 bei Edition Tandem, mit Autorin Gertrude Chalupny und Historikerin Helga Embacher, Kultursaal Bischofshofen, am 14. Oktober, 19 Uhr.

### SN-Podcast: „Schattenorte“

Mit der Geschichte über die NS-Eliteschule im Pongau startet die zweite Staffel der SN-Podcastserie „Schattenorte“.



Die Podcast-Folgen zum Nachhören finden Sie online auf: [www.SN.at/podcasts](http://www.SN.at/podcasts) und überall, wo es Podcasts gibt.

Job-ID: 73302

**GEISLINGER**

Exportsachbearbeiter – Verkaufsinendienst (m/w/d)

Job-ID: 73412

**Quehenberger** logistics

Transport Specialist Deutschland, Benelux/ Quereinsteiger (w/m/d)

Job-ID: 73306

**stratec**

Ingenieur/Techniker/ Chemiker/Physiker (m/w/d) – Produktentwicklung

Hinweis: Aufgrund der Lesefreundlichkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen und verwenden (m/w/d).

